

DAS PROJEKT VULGATA DEUTSCH  
ALS MULTIPLE HERAUSFORDERUNG

**Michael Fieger**<sup>1</sup>


*Vortrag anlässlich der Präsentation der Vulgata Tusculum Deutsch an der  
Theologischen Hochschule in Chur am 23. Oktober 2018*

Die frisch gedruckten Bände der Vulgata Tusculum Deutsch in den Händen zu halten ist für mich als Herausgeber eine ganz besondere Freude und Genugtuung. Sie sind das Produkt einer langjährigen intensiven Arbeit, die mit Höhen und Tiefen in Erinnerung bleiben wird. Diese Freude mischt sich aber auch mit Erleichterung und Dankbarkeit darüber, dass die Vulgata Tusculum Deutsch in ihrem grossen Umfang tatsächlich realisiert werden konnte.

Wenn wir heute – nach sieben intensiven Jahren – die erste deutsche Übersetzung der Vulgata sacra des Hieronymus in einer zweisprachigen Ausgabe präsentieren können, dann ist dies eine gemeinsame Leistung von ganz vielen engagierten und überaus kompetenten Menschen. Ohne sie wären die Übersetzung und die Herausgabe dieses fünfbandigen Werks nicht denkbar gewesen.

Allen Beteiligten hat sich zu Beginn des Projekts oder aber im Laufe der Zeit die gleiche Frage gestellt, die auch heute Abend im Raum steht: Warum nimmt man heutzutage ein derartig umfassendes Übersetzungsprojekt in Angriff und wie kann es gelingen? Die Antwort, die sich im Laufe der Beschäftigung mit diesem spätantiken lateinischen Werk herauskristallisiert hat, war den am Projekt Beteiligten gleichzeitig Motivation und Mahnung zum sorgfältigen Arbeiten, denn wir sind davon überzeugt, dass die Vulgata Tusculum Deutsch für die moderne Exegese der Heiligen Schrift in dreifacher Hinsicht ein wichtiges Werkzeug ist:

— Erstens in der Vermittlung einer frühen umfassenden lateinischen Fassung der Bibel, die sich primär auf protomasoretische Quellen stützt.

1. Prof. Dr. Michael Fieger; Professor für Alttestamentliche Wissenschaft und Hebräisch an der Theologischen Hochschule Chur. Herausgeber der Vulgata Tusculum Deutsch. Mailing address: [m.fieger \[at\] bluewin.ch](mailto:m.fieger@bluewin.ch). GND-Nr.: 120145340;  <https://orcid.org/0000-0002-8220-3383>.

— Zweitens können im Studium der Arbeitsweise des Hieronymus („Werkstatt“) und in verschiedenen Textvergleichen seine Arbeitsschritte und Arbeitsmethoden besser erfasst und verstanden werden. Diese Erkenntnisse sind für den heutigen Umgang mit dem Werk fruchtbar und für den Dialog mit anderen Bibel-Übersetzung überaus wertvoll.

— Drittens sind wir in der interdisziplinären Zusammenarbeit wissenschaftshermeneutisch darauf angewiesen immer wieder neue Evidenzen zu finden.

Nicht zu unterschätzen ist die zeitliche Komponente. 2010 war die Zeit einfach reif, sich der Vulgata sacra des Hieronymus anzunehmen.

— Denn gut 70 Jahre nach dem spektakulären Fund der Qumran-Rollen und den daraus resultierenden Erkenntnissen für die hebräischen Quellentexte galt es, sich auch den älteren erhaltenen lateinischen Texten zuzuwenden.

— Denn das wissenschaftliche Interesse an Quellentexten intensivierte sich bereits seit einigen Jahrzehnten davor. Dabei mögen die Funde in Qumran eine „Initialzündung“ gewesen sein, eine zentrale Rolle spielte aber auch die Septuaginta als inspirierter Text sowie ihre lateinischen Übersetzungen, allen voran die *Vetus Latina*.

— Denn vor allem Quellentexte ermöglichen eine profunde Diskussion von aktuellen intertextuellen und auch interdisziplinären Fragestellungen.

Mit dieser Vorgabe stellten sich allerdings auch zwei zentrale Herausforderungen. Erstens heisst „Quellentext“ in Bezug auf die Vulgata sich auf eine Reise zu begeben, von der Nova Vulgata, die nach dem zweiten Vatikanischen Konzil 1969 eingesetzt wurde, zur Sixta-Clementina, der Version der Vulgata Sacra, die seit dem Tridentinischen Konzil im Umlauf war, bis hin zur Vulgata sacra des Hieronymus. Letztere gilt mit ihrer Entstehung gegen Ende des 4. Jahrhunderts als vollständigster früher lateinischer Quellentext der Heiligen Schrift. Die von uns nun vorgelegte Übersetzung *Vulgata Tusculum Deutsch* ermöglicht die Arbeit mit einem relativ intakten Text der Heiligen Schrift, der weit vor den Masoretischen Texten entstanden ist und seine ganz speziellen Eigenheiten und Vorzüge hat.

Zweitens stellt sich die zentrale Frage, wie diese Texte für die Exegese biblischer Texte produktiv gemacht werden können. Die aktuelle Forschung setzt den Schwerpunkt auf die Diskursivität der Texte auf verschiedenen Ebenen. Da-

bei wird auch über die verschiedenen Texttraditionen nach Antworten gesucht. Mit den fünf Bänden *Vulgata Tusculum Deutsch* steht nun ein fast vollständiger Text der Heiligen Schrift zur Verfügung, der es erlaubt, sich auch mit dem spätantiken lateinischen Text produktiv auseinanderzusetzen.

Aus diesen Überlegungen heraus entwickelt sich eine weitere zentrale Frage nach den Gründen, warum der Text des Hieronymus bis heute für die Exegese nur wenig herangezogen wurde. Neben der relativ hohen Sprachbarriere zum spätantiken Latein mag ein weiterer Grund sein, dass die *Vulgata sacra* oft eher als „Zusammenstellung“ aus primären Quellen verstanden wurde und weniger als eigenständige, primäre Textquelle. Diese Begründung mag auf den ersten Blick in Bezug auf die Arbeitsweise des Hieronymus zutreffen. Er hat sowohl aus den Texten der Hexapla des Origenes – Septuaginta, Symmachus, Theodotion und Aquila und wohl auch direkt aus dem Hebräischen – *juxta Hebraeos*, wie er es selbst nannte - übertragen. Dabei hat die Fachwelt aber lange ausser Acht gelassen, dass diese Übertragungen oft sehr eigenwillig sind, eigenen Regeln zu folgen scheinen und nicht selten zu interessanten Wortschöpfungen oder unüblichen Wortverbindungen führen.

Heute ist erwiesen, dass man mit der *Vulgata sacra* des Hieronymus einen in sich kohärenten, von ihm neu geschaffenen Textkorpus der Spätantike vor sich hat – ein Werk also, das für die Exegese wie auch für das Verständnis der spätantiken Gesellschaft von unschätzbarem Wert ist. Hieronymus war ein ausgezeichneter Sprachkenner mit einem Flair für die Details des Alltags und ein exzellenter Gelehrter seiner Zeit, der mit seinen Übersetzungen eine Brücke zwischen den verschiedenen Sprachen und Kulturen zu schlagen vermochte. Ja man kann sogar sagen, dass er auf eigenwillige und innovative Art und Weise, den Geist seiner Zeit zu Papier gebracht hat. Damit – und dafür gebührt ihm heute höchste Anerkennung - lässt er uns einen lebhaften Einblick in das Leben und das Bibelverständnis der Spätantike werfen.

Auch mit Blick auf die Textgeschichte der Bibel eröffnet die *Vulgata*, die Volkstümliche, die ca. ab dem 5. Jh. n. Chr. bis ins frühe Mittelalter hinein im westlichen Christentum eine zentrale Stellung innehatte, eigene, interessante Ansatzpunkte. Denn obwohl Hieronymus wohl eine frühe hebräische Vorlage benutzte, orientierte er sich in einem einmaligen, ja spektakulären Ansatz im Umfang und in der Gliederung der Übersetzung an der Septuaginta-Tradition. Dieses Vorgehen des Übersetzens einer christlichen Bibel von einer hebräischen

Textgrundlage her, war zu seiner Zeit stark umstritten, was unter anderem auch zu einem intensiven Disput zwischen Hieronymus und dem Kirchenvater Augustinus führte. Zu einer vergleichbaren Weichenstellung in der Textgeschichte kam es erst wieder im 16. Jahrhundert mit Luthers Rückgriff auf die Rabbinerbibeln für seine Übersetzung des Alten Testaments.

Zu erwähnen bleibt, dass Hieronymus, der vor 1600 Jahren lebte und wirkte, heute wieder äusserst modern ist. Seine Arbeitsweise passt ausgezeichnet in unsere multiperspektivische Welt- und Forschungssicht. Genau wie die spätantike römische Welt steckt auch heute die gegenwärtige globalisierte, multikulturelle, vielsprachige Welt in einer Zeit der grossen wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Umbrüche. Und so bin ich überzeugt, dass die Bücher der Vulgata Tusculum Deutsch sich im deutschen Sprachraum schnell zu einem nützlichen „Werkzeug“ in der Biblischen Forschung, vorab im Bereich der Texttraditionen, entwickeln werden. Sind es doch gerade diese Texttraditionen, die heute das Interesse der Forschung besonders binden. Wünschen wir also den Texten dieser Ausgabe viele Forschende, Studierende und Interessierte, die sie neu entdecken und als „*Werkzeug*“ für ihre wissenschaftliche Arbeit entdecken. Dieses Instrument geben wir ihnen heute mit Stolz und Freude in die Hände und sind gewiss, ihnen damit einen nützlichen Beitrag an eine interdisziplinäre, offene und fundierte Exegese mitzugeben.